

Analyse der Strukturen gemeindlicher Jugendarbeit



Lothar Jung, Dillenburg-Manderbach

VORBEMERKUNG

Dieser Grundsatzartikel ist entstanden auf Grund von Beobachtungen der Praxis örtlicher Jugendarbeit in den alten Bundesländern. Es liegen Erfahrungen vor, sowohl aus örtlicher Jugendarbeit als auch aus einem breiten

Spektrum überörtlicher Jugendarbeit. Der Artikel soll aufklärenden Charakter haben. Der Autor möchte eindeutig zu erkennende Entwicklungen aufzeigen. Es ist allerdings selbstverständlich, dass die Beschreibungen nicht die Situation jeder Jugendgruppe treffen. Genauso sicher ist es aber auch, dass immer mehr Gruppen mit den Symptomen zu kämpfen haben werden, die nachstehend beschrieben sind.

Zwei Bibelstellen sollen das Anlie-

gen dieses Artikels verdeutlichen:

„Und von den Kindern Issaschar: Männer, welche Einsicht hatten in die Zeiten (ein richtiges Urteil in der Erwägung der Zeitverhältnisse), um zu wissen, was Israel tun musste.“ (1Chr 12,32; unrev. Elberfelder)

„Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinheit wandeln? Indem er sich bewahrt (auf der Hut ist) nach deinem Worte.“ (Ps 119,9; unrev. Elberfelder)

DIE GESELLSCHAFTLICHE SITUATION

Die gesellschaftliche Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist eine grundlegend andere als früher, besonders für die junge Generation. Die christliche Gemeinde muss sich damit auseinandersetzen, oder die Welt wird die Gemeinde auseinander setzen (Statement von Otto Hubenschmid, beim Teestuben-Tag in Karlsruhe am 13.4.1996).

BEWEGUNGEN – TRENDS

Wir haben es mit einer Vielzahl von Bewegungen (oder Gruppen, mit denen sich Jugendliche identifizieren möchten) zu tun:

Technos, Schikies, Punks, Girlies, Grufties, Rockabillys, Skinheads, Faschos, die Engagierten, Beauties, Jesus-Freaks, Trend-Sportler (Aufflistung entnommen einer Ausgabe der Zeitschrift STERN vom I. Quart. 1996). „Die“ Bewegung und „den“ Trend gibt es nicht mehr! Lediglich eines haben alle Bewegungen und Trends gemeinsam: Die Instant-Gesellschaft!

DIE INSTANT-GESELLSCHAFT („INSTANT“ = IM AUGENBLICK, IM MOMENT)

Ende des 19ten Jahrhunderts waren es die Erfindungen des elektrischen Stroms, des Telefons und des Autos, die unsere Gesellschaft veränderten. Diese revolutionierenden Anfänge setzten sich in der ersten Hälfte des 20ten Jahrhunderts fort und mündeten in den letzten 25 Jahren in eine rasante Fortentwicklung im Überschalltempo. Um nur einige Beispiele zu nennen: • Fax • Funktelefon • Mailbox • Internet • Kabelkanal • Videotext • PC • Cyberspace • Geldautomat • Electronic Cash • Telebanking • Fertiggerichte • Mikrowelle • Röntgen • CTG • Lasertechnik • Super Action bietende Unterhaltungsindustrie u.v.a.m.

Alle diese Erfindungen und Entwicklungen haben das Leben der Menschen in den Industrieländern grundlegend verändert. Diese Veränderungen werden in den nächsten Jahren massiv fortschreiten. Zusammenfassend lassen sich diese Vorgänge mit dem Begriff der „Instant-Gesellschaft“ beschreiben, d. h., wir sind es gewöhnt und wünschen es, dass alles schnell, mühelos und befriedigend vonstatten geht. Eltern unterhalten ihre Kinder

nicht mehr, sie lassen sie unterhalten. Kinder spielen nicht mehr, sie „werden gespielt“. Die Instant-Gesellschaft ist keine Bewegung, sondern beschreibt die neue Haltung des postmodernen Menschen zu Beginn des 21ten Jahrhunderts. Die Folge ist eine ungeduldige, leidensscheue, oberflächliche, vielwillige, verwöhnte, abgestumpfte Generation.

*„Wodurch
wird ein Jüngling
seinen Pfad in Reinheit
wandeln?“*

*Indem er sich bewahrt (auf der
Hut ist) nach deinem Worte.“*

PSALM 119,9

BEURTEILUNG

Wir haben es mit Entwicklungen zu tun, die zweifellos nicht gut sind. Es handelt sich jedoch um komplexe Veränderungen des Verhaltens, vor denen die christlichen Gemeinden nicht verschont geblieben sind. Im Gegenteil: Da es sich zu einem beträchtlichen Teil um Wohltrendentscheidungen handelt, die das private Leben betreffen, sind die Gemeinde-Christen, die ja meist zur mittelständischen Gesellschaftsgruppe zu zählen sind, durchaus stark betroffen.

Die Probleme, die jetzt mehr denn je sichtbar werden, sind nicht, wie man vorschnell meinen könnte, die Probleme einer „bösen und verdorbenen Jugend“. Viel mehr sind die Elternhäuser das Anschauungsmodell für das, was die Väter und Mütter an Annehmlichkeiten genossen haben bzw. genießen, was die Kids und Teenies jetzt aber unbefangenen konsequent ausleben.

Die Ältesten in den Gemeinden haben diese Entwicklungen wohl zu spät erkannt oder sind sich teilweise der Problematik bis heute überhaupt noch nicht bewusst. Jetzt ist es angesagt, dem gesellschaftlichen Ist-Stand, besonders unter der jungen Generation, angemessene Beachtung zu schenken und vorausschauend weiteren ab-

sehbaren Entwicklungen vorbeugend zu begegnen.

VERÄNDERUNGSBEDÜRFTIG:

ALTERSSTRUKTURIERUNGEN IN KINDER- UND JUGENDGRUPPEN

Früher teilte man die Altersspanne des Menschen in die Etappen Kindheit, Jugend und Erwachsensein ein. Heute bilden im säkularen Bereich immer kleinere Altersspannen separate Werbe-, Medien- und Absatzmärkte. Das hat dazu geführt, dass Kinder- und Jugendarbeit in stärkerer Weise altersspezifisch durchgeführt wird.

Früher war es so, dass man eine Sonntagschulklasse mit der Altersspanne 4 - 15 Jahren unterrichtete. Zwischenzeitlich kennen die meisten Gemeinden folgende Altersstrukturen:

- Sonntagschule mit ein bis zwei Altersgruppen
- Jungschar
- Jugendstunde (mit breit gefächerter Altersspanne)

Heute sind folgende Altersstrukturen nötig, bedingt durch oben beschriebene Veränderungen, die wir nicht ignorieren dürfen:

- Sonntagschule (mit mindestens drei Altersgruppen)
- Jungschar (kleine & große)
- Bibelunterricht (für ca. 12-14jährige)
- Teeniekreis
- Jugendstunde
- Kreis junger Erwachsener (KJE)

VERÄNDERUNGSBEDÜRFTIG:

GESTALTUNGSSCHWERPUNKTE IN DER JUGENDARBEIT

DEFINITIONEN GRUNDSÄTZLICHER GESTALTUNGSSCHWERPUNKTE:

Erlebnisorientierte Weitergabe biblischer Lehre

Jungschararbeit ist das klassische Beispiel für erlebnisorientierte Arbeit. Das Gruppenprogramm ist stark von Aktionen geprägt, bei denen die Teilnehmer etwas erleben (Erfahrungen machen). Viele dieser Erlebnisse lassen sich gut verwenden, um geistliche Wahrheiten zu erläutern (Andacht, Bi-

»Wir haben es mit einer Vielzahl von Bewegungen zu tun, mit denen sich Jugendliche identifizieren möchten.«

Aus der **Gegendarstellung** zum Artikel von Jens Grapow und Wolfgang Bühne

„ProChrist – wohin?“

Es wird behauptet, dass an der Vorbereitung „beide in Deutschland vertretenen Volkskirchen beteiligt“ seien. Dies trifft weder für die EKD noch für die Katholische Kirche zu.

Es ist unwahr, dass „politische Gruppen aller Couleur“ nicht müde würden, die „Vorzüge von ProChrist zu preisen“. Sie sprechen überhaupt nicht zu ProChrist.

Es hat nichts mit der Wirklichkeit gemein, wenn behauptet wird, dass die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)“ „allen übergeordnet“ sei. Die ACK ist viel jünger als die Deutsche Evangelische Allianz. Die Deutsche Evangelische Allianz gehört ihr auch nicht an.

Die Evangelischen Kirchen pauschal als „mit ihrer Tauf-Wiedergeburtstheorie“ zu bezeichnen geht an der Wirklichkeit vorbei.

Die Behauptung, „auf der missionarischen Ebene hat es dabei die Evangelische Kirche in Deutschland geschafft, über die ACK und die DEA die Evangelikalen und vormals bibeltreuen Gemeinden mit ins Boot in Richtung Rom zu ziehen“ ist wahrheitswidrig. Das „Boot in Richtung Rom“ ist eine Fiktion und nicht Wirklichkeit. Auch hat die Evangelische Kirche in Deutschland keinen Einfluss auf die Deutsche Evangelische Allianz. Es ist eine absolute Fehldeutung, wenn Präses Dr. Christoph Morgner unterstellt wird, dass er „den katholischen Glauben mit dem biblischen Glauben gleichgesetzt“ habe. Aus dem Zitat, dass es besser sei, „katholisch zu glauben und in dieser Kirche beheimatet zu sein, als überhaupt kein Verhältnis zu Jesus Christus zu haben“ kann auch keinesfalls die Folgerung von Wolfgang Bühne gezogen werden, dass „jemand, der heute sagt: Es ist besser Katholik zu sein, als kein Verhältnis zu Christus zu haben“ morgen möglicherweise sagen würde „Es ist besser an Allah zu glauben, als keinen Glauben zu haben, denn schließlich glauben Christen und Moslems an denselben Gott!“. Diese Folgerung steht gegen die eindeutigen Erklärungen von Präses Morgner zum Thema Islam.

Hartmut Steeb

Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz

Der vollständige Text kann auf unserer Internetseite unter www.kfg.org/material nachgelesen werden.

bearbeitet) und damit biblische Lehre zu vermitteln.

Erlebnisunterstützte Weitergabe biblischer Lehre

Unter erlebnisunterstützter Weitergabe biblischer Lehre versteht man die Darbietung einer Bibelarbeit bzw. eines Themas, indem man einen kurzen (ca. 10 - 20 Minuten) Teil integriert, der der Veranschaulichung (durch Methodik) dient, wobei der Veranschaulichung eine wesentliche Bedeutung bei der Erreichung des Lernzieles zukommt.

Systematische und/oder thematische Weitergabe biblischer Lehre

Bei diesem Gestaltungsschwerpunkt steht die umfassende, tiefgängige Weitergabe einer biblischen Wahrheit im Vordergrund, die Veranschaulichung spielt eher eine Nebenrolle.

Bisherige Gestaltungsschwerpunkte

Bisher fand die klassische Jugendarbeit (Jugendstunde) meist unter dem Gesichtspunkt der „Systematischen und/oder thematischen Weitergabe biblischer Lehre“ statt. Auffällig ist, dass seit einiger Zeit mehr und mehr Schwierigkeiten beobachtet werden, wenn man bei einer Jugendgruppe mit einer Altersstruktur von 14 bis 21 Jahren, an diesem langjährig bewährten Konzept stur festhält. In der Praxis sieht das etwa so aus, dass die Bibelarbeit bzw. das Thema „frontal“ dargeboten wird, die Besucher der Jugendstunde nur wenig oder gar nicht einbezogen werden und die Bibelarbeit bzw. das Thema auf 60-90 Minuten gedehnt wird. Die Konzentrationsschwelle ist in dem Fall zu hoch angesiedelt, die Konzentrationsspanne ist überdehnt.

MODELLVERSUCH

Gestaltungsschwerpunkte unter Berücksichtigung der Situation der Jugendlichen von heute können im Modellfall wie folgt aussehen:

Jugend 1

- „Bibelunterricht“ (ca. 12-14 Jahre): *Biblische Lehre systematisch und erlebnisunterstützt*
- „Teeniekreis“ (ca. 13-16 Jahre) *Biblische Lehre erlebnisorientiert*

Jugend 2

- „Jugendstunde“ (ca. 15-19 Jahre) *Biblische Lehre erlebnisunterstützt*

Jugend 3

- „Kreis junger Erwachsener“ (KJE) (ca. 18-25 Jahre) *Biblische Lehre systematisch und/oder thematisch.*

In der Praxis wird der Modellfall aus den unterschiedlichsten Gründen selten bis nie vorkommen. Darum sind hier, unter Berücksichtigung obiger Umstände und der örtlichen Besonderheiten, Modifizierungen nötig.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus den bisherigen Überlegungen ergeben sich Schlussfolgerungen für drei Bereiche:

FÜR DIE ÖRTLICHE JUGENDARBEIT

Die örtlich Verantwortlichen für Jugendarbeit müssen ihre spezifische Situation analysieren, ihre Teilziele überdenken und eine geeignete (d. h. für die örtliche Situation passende/zutreffende) Vorgehensweise anstreben.

FÜR DIE LEITUNG DER GEMEINDE

Die für die Leitung einer Gemeinde verantwortlichen Brüder müssen sich mit den zuvor beschriebenen Veränderungen auseinandersetzen. Denn wir müssen davon ausgehen, dass die Gefahr stetig zunimmt und sich immer mehr Geschwister (besonders junge Leute), aus Unzufriedenheit Stück für Stück von der Gemeinde distanzieren bzw. sie verlassen werden. Hinzu kommt, dass die Verantwortung für örtliche Jugendarbeit nicht hauptverantwortlich bei dem Jugendleiter/den Jugendmitarbeitern liegt, sondern nach biblischem Verständnis eindeutig bei den Ältesten der Gemeinde.

FÜR DAS ELTERNHAUS

Tatsache ist, dass die meisten Probleme, die bei den Teens und Jugendlichen wahrzunehmen sind, Probleme der Elternhäuser sind. Da in den meisten Jugendgruppen etwa 90% der Teens und Jugendlichen aus „gläubigen Elternhäusern“ betreut werden, ist diese Tatsache besonders gewichtig zu werten.

Gleichzeitig handelt es sich auch um den sensibelsten Problembereich, denn kaum ein Elternhaus lässt sich, wie man es öfters formuliert hört, „gerne in seine Arbeit hineinpfuschen“. Trotz alledem besteht eine Notwendigkeit für Elternarbeit, besonders an Teenager-Eltern. Sie muss mit sehr viel Fingerspitzengefühl und Weitsicht angegangen werden.

In vielen Fällen wird es gut sein, wenn man zunächst externe Mitarbeiter hinzuzieht, um zu dieser Thematik Stellung zu nehmen. ☛